

## 4-Tage-Woche: Warum der Kanzler irren könnte

Bundeskanzler Friedrich Merz hält nichts davon, dass die Deutschen weniger arbeiten – im Gegenteil. Die Autoren einer neuen Studie zur 4-Tage-Arbeitswoche widersprechen ihm.

In den zurückliegenden Jahren des Arbeitskräftemangels waren die Arbeitgeber aufgeschlossen für neue Formen der Arbeit. Für eine selbstbewusste junge Generation, die sich aussuchen konnte, was sie macht, war ein Arbeitsplatz wichtig, der sich mit dem Privatleben gut vereinbaren ließ. Stichwort: Work-Life-Balance. Selbst die 4-Tage-Woche bei vollem Lohnausgleich wurde nun denkbar. In Südthüringen ist der Maschinenbauer Deguma aus Geisa ein Vorreiter. Ein später Triumph für die IG Metall, die 1984 angesichts hoher Arbeitslosigkeit in Westdeutschland wochenlang für die 35-Stunden-Woche streikte und eine Verringerung auf 38,5 Stunden durchsetzte.

Und jetzt? Seit drei Jahren tritt die deutsche Wirtschaft auf der Stelle, die Nachfrage nach Arbeitskräften sinkt, die Arbeitslosigkeit steigt. Zudem ist der Wettbewerb mit den USA und China härter geworden. Das ist der Hintergrund, vor dem Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) lieb gewordene Gewohnheiten und Ansprüche der Deutschen in Frage stellt. So sagte er im Januar bei der Industrie- und Handelskammer in Halle: „Mit Work-Life-Balance und 4-Tage-Woche lässt sich der Wohlstand unseres Landes, den wir heute haben, in Zukunft nicht erhalten.“

### Firmen machen gute Erfahrungen

Ob der Kanzler damit richtig liegt, ist für die Autoren der neuen Studie „Die 4-Tage-Woche in Deutschland“ mit einem Fragezeichen versehen. „Ist mehr Leistung gleich mehr Arbeitszeit? Oder kann Kreativität und Innovation auch anders gesteigert werden“, sagte Initiator Carsten Meier von der Beratungsfir-

ma Intraprenör bei der Online-Vorstellung der Studie am Donnerstag. Diese sei eine Alternative in der aktuellen Diskussion, die sich jüngst mit dem vom CDU-Wirtschaftsflügel erhobenen Vorwurf „Lifestyle-Teilzeit“ verschärfte. „Es gibt andere Wege, zu mehr Leistung zu kommen, als nur mehr Arbeit“, so Meier mit Blick auf die Studienergebnisse.

Die Beratungsfirma hat vor zwei Jahren gemeinsam mit der Arbeits-Professorin Julia Backmann von Universität Münster ein Pilotprojekt zur 4-Tage-Woche mit rund 50 beteiligten Firmen gestartet. 40 von ihnen meldeten nun zurück, wie es ihnen mit der verringerten Arbeitszeit ergangen ist. Die Datenbasis ist vergleichsweise dünn. So beruht die Managementsicht nur auf 16 Teilnehmern. Aus der Mitarbeiterschaft kamen 167 Rückmeldungen.

Die Ergebnisse aus dieser kleinen Gruppe von 4-Tage-Woche-Pionieren lassen jedoch aufhorchen. 70 Prozent der Firmen sind demnach bei einer verringerten Arbeitszeit geblieben, wenn auch mit Anpassungen, in dem zum Beispiel nur alle zwei Wochen ein zusätzlicher Tag frei gegeben wird. 30 Prozent sind zur regulären Arbeitszeit zurückgekehrt, etwa weil sie Auftragsspitzen und Marktschwankungen anders nicht bewältigen konnten.

Bei den Firmen, die dabei blieben, überwiegen die guten Erfahrungen. Laut Studienleiterin Backmann sehen die Geschäftsführungen ihre Unternehmen als attraktiveren Arbeitgeber. So verzeichneten sie mehr Bewerbungen als die Kontrollgruppe. Nahezu alle mein-

ten, dass sich die Work-Life-Balance für die Belegschaft verbessert habe.

<https://www.insuedthueringen.de/inhalt.zum-tag-der-arbeit-wie-klappt-s-mit-der-vier-tage-woche.9b7e918e-0436-4042-89ca-96d6085306f8.htm>

Bei den Mitarbeitern ist nach deren Selbstbeschreibung eine höhere psychische Gesundheit als in der Kontrollgruppe festzustellen, ebenso eine bessere körperliche Gesundheit. Bestätigt wird das von den Geschäftsführungen, wo ein Drittel von weniger Fehlzeiten und einem geringeren Krankenstand berichtet. Aber leidet wegen der verringerten Stundenzahl nicht das Arbeitsergebnis? Die Mitarbeiter haben nach ihrer Selbsteinschätzung mit 7,74 Punkten (bei 10 möglichen) eine höhere Produktivität als die Kontrollgruppe mit 6,96. Zudem schätzen Management und Mitarbeiter gleichermaßen ein, dass sich Kreativität und Innovationen verbessert hätten.

### Mitarbeiter sind zufriedener

Das stimmt mit den Erfahrungen bei Deguma in Geisa (Wartburgkreis) überein. Firmeninhaberin und Geschäftsführerin Viktoria Schütz sagte nach der Einführung der 4-Tage-Woche 2024 unserer Zeitung: „Zwar machen wir nicht mehr Umsatz und haben auch nicht mehr Kunden. Aber die Mitarbeiter sind zufriedener. Montags kann man sich wieder auf die Arbeit freuen. Die Zahl der Krankentage ist um ein Drittel zurückgegangen.“ Aber auch etwas anderes ist gleich. Laut Studienleiterin Backmann war die Umstellung auf

das neue Arbeitszeitmodell mit einigem Aufwand für die Unternehmen ver-

bunden. Deguma-Chefin Schütz bestä-

tigte das: „Wir mussten ganz viele Prozesse anpassen.“

Wörter: 628  
Seite: 3  
Ressort: H\_LTHUE  
Medienkanal: PRINT  
Mediengattung: Tageszeitung  
Medientyp: PRINT

Ausgabe: Hauptausgabe  
Auflage<sup>1</sup>: 4.453 (gedruckt)  
4.721 (verkauft)  
4.879 (verbreitet)  
Reichweite<sup>2</sup>: 0,01709 (in Mio)

<sup>1</sup>IVW 4/2025

<sup>2</sup>AGMA ma 2025 Tageszeitungen

**Abbildung:** Einen Tag weniger in der Woche arbeiten?

**Fotograf/-in:** Sina Schuldt/dpa